Bô Yin Râ

Der Weg zu Gott

Der Weg zu Gott

«ICH SEHE DICH IN HAST UND EILE,

MEIN FREUND!

WAS IST DEINES WEGES ZIEL?!»

So frug ich gar manchen, und mancherlei Ziele wurden mir genannt.

Ach, wie so Wenige wussten, dass sie nur nach irgend einem Ziele eilten, da sie den WEG verloren hatten, der zu dem hohen Ziele führt, das sie einst zu erreichen hofften: –

den WEG ZU GOTT!

WAHN UND GLAUBE

Ich will nicht die Frage erheben: ob es dem Menschen dieser Erde «*nötig*» sei, an «*Gott*» zu glauben? …

Alle, die von solchem Glauben *lebten*, haben sie in allen Zonen jederzeit *bejaht!* Das hat denn *Frage* sowohl wie alle *Antwort* längst in argen *Misskredit* gebracht…

Ich will die Frage erheben: wie es *möglich* werden könne, dass da ein Erdenmensch behaupte, *er glaube an* GOTT!?!

Es gibt so manche «heilige» Bücher alter Völker, in denen du lesen kannst, wie da und dort einstmals ein «*Gott*» dem Gläubigen «*erschienen*» sei.

Wenn ein solcher Beglückter behauptet, er *glaube* an diesen Gott, dann mag er vor sich selbst ein *Recht* zu solchem Glauben haben.

Was immer ihm auch «erschienen» sein mag: – er *hielt* die *Erscheinung* für den «*Gott*», und wenn er nun sagt, er «*glaube*», so sagt er nicht *mehr*, als dass er an eine *Erscheinung* glaube und nicht den *Wahn* erkenne, der ihn wähnen lässt, er habe «*Gott*» gesehen. – – –

Wie aber willst *du*, dem *nichts* dergleichen geschah, behaupten, *du glaubtest an Gott??* –

In deinem *Denken* nur hast du dir einen «Gott» *erdacht* nach deinem Ebenbilde!

Du hast *dich selbst* in einem *Bilde* zur *Vollkommenheit* erhoben, und dieses so erdachte *Bild* gilt dir als «*Gott*». – –

Ein *Bilderanbeter* bist du und deines selbstgeschaffenen *Götzen* Diener!

Aus deiner eigenen Enge kannst du nicht heraus, und so verhaftest du dich deinem engen Wähnen!

So wie du selbst *gestalten* musst, was du *gestaltet sehen* willst, so wähnst du, dass auch einer diese weite *Welt* gestaltet haben müsse, die durch deine Sinne dir erfahrbar wird; und diesen, *aus der Enge deines Wähnens* nur *vermuteten* Gestalter, nennst du deinen «*Gott*»; – die eigene Wahnverhaftung nennst du deinen «*Glauben*». – –

Du siehst in dieser Welt, die dich von außenher umgibt, gar manches also angeordnet, als ob es um gewisser *Zwecke* willen solcherart geordnet wäre, und weil du selbst in gleicher Art, *als ein Gebilde dieser gleichen Welt*, durch rechte Mittel *deine* Zwecke zu erreichen suchst, so wähnst du hinter diesen Dingen einen, der *dir* gleichen müsse, und *seine* Zwecke also zu erreichen suche. – –

Es stört dich nicht, dass *weitaus Mehreres* in dieser Welt *sehr wenig* solcher Zwecksetzung entspricht, und dass der zweckbewusste «Schöpfer» ein gar arger *Stümper* wäre – *noch unvermögender als sein vermeintliches «Geschöpf»* – wenn er, so wie dein Wahn es will, aus einem Werke zu erschließen wäre, das manchen Zweck *erreicht* und manchen *nicht* erreicht. – –

Es stört dich nicht, dass gar zu oft auch *das* was dir als «*Zweck*» erschien, *erreicht* wird, nur um durch ein *Anderes*, das dir in *gleicher* Weise äußerst zweckbewusst gefördert schien, *zerstört* zu werden. – –

Hier machst du halt; und nie verlegen, setzt dein Wähnen eine «unergründliche tiefe Weisheit», die auch den *Unsinn* braucht um sinngemäß zu walten. – –

Daraus, dass noch zu jeder Zeit und unter allen Völkern dieser Erde, der Mensch sich etwas schuf um sich vor dem Geschaffenen zu *beugen*, erschließest du, dass deines Wahnes Schöpfung einer *Wirklichkeit* entsprechen müsse, – und weil dein Denken ihn *erdenken* konnte,

«*glaubst*» du den «*Gott*», den du dir *selbst geschaffen* hast, im *Sein*, und weißt gar vielerlei von ihm zu sagen. – – –

Bescheiden bist du wahrlich nicht, und selbst in deiner vielgerühmten «*Demut vor dem Herrn*» wird es dir nicht bewusst, wie wunderlich du deines «Gottes» Dasein *aus dir selbst* erklärst! – –

Du findest *dich* im Dasein *hier*, und darum «*muss*» – weil du es willst – dein selbstgeschaffener «Gott» *auch* irgendwo in einem «*Himmel*» sein! ...

Ob du nur nachzusprechen weißt, was Andere, *vor* dir, von «*Gott*» und «*Gottes Eigenschaften*» dir zu sagen wussten, oder ob du solche alte

Mär verachtest und dir selbst den «Gott» *erdenken* magst, – stets bist du in den gleichen engen Zauberkreis gebannt, den dich dein überheblich stolzer *Aberglaube* ziehen hieß, selbst wenn du über allen «*Glauben*» dich «*erhaben*» fühlst und dich als geistig «*frei*» empfindest! – – –

Von solchem Wahn will ich dich *lösen*, mein Freund, und will dir zeigen, dass es dennoch *möglich* ist, «*an Gott zu glauben*». – –

Ich will dir zeigen, dass es einen «*Gott*» zu glauben gilt, der *nicht* aus deinem oder meinem engen Wahne erst *erzeugt* wird, und den niemals ein «Beweis» der nur im *Denken* seine Kraft erhält, erreichen kann! – – –

Zuvörderst müssen wir uns einig werden, *was* unter dem Worte «*Gott*» hier unter uns nun *zu verstehen* sei. –

Dass ich nicht irgend eines Wähnens, dem *Wahn* nur wirklich scheinendes Gespenst des irren *Denkens* mit dem Worte «*Gott*» bezeichne, zeigt dir schon meiner ersten Worte heller Hintergrund! –

Wir wollen der *Wirklichkeit* nahen, die das *Denken* niemals *erfassen* kann! – –

Dem ewig *Seienden* wollen wir begegnen auf unserem Wege! *Nüchtern* und *klar* muss dein inneres Auge sein, wenn du ihn *erkennen* willst! – –

Die *Truggestalten deines Denkens* wirst du *vergessen* müssen! –

Was dir begegnen wird, ist jenes *Eine*, das *kein Zweites* neben sich kennt, – das aber in *Unendlichfältigkeit* sich selber offenbart, wo immer es sich Offenbarung werden *kann!* –

Du selbst bist seine Offenbarung, obwohl du noch nicht darum weißt, und *in dir selber* nur kann *das sich Offenbarende* dem *Offenbarten fassbar* werden! – – –

Auch dem *Truge* bist du *in dir selbst* begegnet; – jetzt aber sollst du *die Wahrheit* in dir selber finden! – –

Nicht allzu schwer ist es für dich, zu *unterscheiden*, was da *Wahrheit* ist, und was *Selbstbetrug!* –

Die sich *betrogen* hatten und dann *erwachten* aus ihren Träumen, verloren vielfach allen *Mut*, so dass sie also fürchten: *neuem* Truge zu erliegen, dass auch die *Wahrheit*, wenn sie ihnen je begegnet, gar harten Stand hat, will sie ihnen nicht als Trugbild gelten …

Du wirst nicht, ihnen gleich, dich der *Verbitterung* ergeben dürfen, denn was dir neunundneunzigmale *nicht* gelang, kann dir beim hundertstenmale *gelingen!*– –

Wer weiß, ob *vordem* deine *Zeit* schon gekommen war, der Wahrheit *begegnen* zu können?!

Vielleicht hast du in deiner Ungeduld ihr nur begegnen *wollen*, auf einem Wege, den sie *meiden* muss?! – – –

Bist du jedoch auf *rechtem* Wege, und *bereitet*, sie zu *erkennen*, dann wirst du wahrlich nicht mehr im *Zweifel* sein, ob es *die Wahrheit selber* ist, oder ein selbstgeschaffenes *Trugbild*, was dir in dir selbst sich zeigt. – –

In dem, was *in dir selber* Wahrheit ist, wird sich die ewige Wahrheit *bezeugen!*...

Der Weg zu Gott

Das *Licht*, das aus *sich selber* leuchtet, wird dich *erleuchten*, und alle Lampen die du dir einst selbst geschaffen hast, damit sie deinen Weg umlichten sollten, werden dir *kaum noch sichtbar* bleiben in deiner strahlenden Erhellung!–

Du wirst deinem eigenen *Leben* begegnen in seiner ewigen Fülle; – *dich selbst* wirst du aus Lichteskraft im Lichte *auferstehen* sehen aus deiner Erdengrabesnacht! ...

Mit «Gott» – *dem Seinsgrund alles Seins* – wirst du dich selbst in *Einheit* finden! – –

Indem du zu dir selber «ICH» sagst, wirst du erst verstehen lernen, dass du *seinen* «Namen» *heilig* halten sollst! – – –

Während ich so zu dir rede, *fühlst* du in dir eine *innere Gewalt* – mag sie dir *stark* empfindbar werden, oder nur erst *zag* an deines Herzens hart verschlossene Pforte klopfen ...

Etwas ist in dir, das meine Worte *besser* vernimmt, als dein *Verstand*, der nur *der Sätze Sinn* sich *übereignen* will! – – –

Dieses «*Etwas*» aber ist die Kraft des *Glaubens*, die du in dir trägst und *noch nicht kennst!* –

Kaum magst du es wahrhaben, dass sie in dir zu finden sei! – –

Du hast dich zu sehr von Jugend auf dem *Denken* übergeben, und alle letzte *Sicherheit*, soweit sie Menschen eben noch erreichbar sei, vermeintest du in *ihm* allein zu *finden!* – –

Nun hat dich dein Denken tausendmal *betrogen*, und heute noch bist du ein *Sklave* dessen, was du dir *erdachtest!* –

Dennoch *fürchtest* du, in *leeres Nichts* hinabzufallen, wenn du dich Anderem *mehr* als deinem *Denken* je vertrauen würdest! ...

Es ist nichts als diese *Furcht*, die dich zurückhalten will, der Kraft des *Glaubens* dich zu übergeben! – – –

Aber *vergeblich* wirst du meine Worte hören, solange du sie nur zu deinem *Denken* reden lässt, und nur *im Denken* sie *bestätigt* finden möchtest! –

Glaube nicht, dass ich hier die Kraft des Denkens *lästere!*

Ich weiß sehr wohl, dass es *gar vieles* hier in diesem Erdendasein gibt, das nur dem reifen *Denken* sich erschließt; und sehr weiß ich zu *ehren*, was die Menschheit *denen* dankt, die sie ihre *Denker* nennt! – –

Aber ein *Anderes* ist, was sich *erdenken* lässt, und ein *wieder Anderes*, was dir allein die hohe Kraft des *Glaubens* fassbar machen kann! – – –

Du wirst verstehen, dass ich hier beileibe nicht von einem «Glauben» rede, der nur «*für wahr hält*», was er «glaubt»! –

Nicht wert des Wortes «Glaube» dünkt mich solches *Vermuten!* –

Die *Kraft des Glaubens* von der ich rede, ist wahrlich *anderer* Art! ...

Hier ist kein *Wähnen* und kein *Meinen*, kein *Vermuten* und kein *Erschließen!* Wer sich der *Kraft des Glaubens* überlässt, auch wenn er

sie nur in der *leisesten* Bekundung erst in sich erfühlt, der wird gewiss nicht einer *Meinung* sich zu eigen geben müssen! –

Alsbald aber wird er fühlen, dass eine *Kraft* in ihm waltet, die ihn zu mancher *Erkenntnis* führen kann, die «Fleisch und Blut» ihm *niemals* offenbaren würde!« – –

Was du nun in dir *fühlst*, obwohl du es nicht *deuten* kannst, ist diese *Kraft des Glaubens* – vielleicht nur erst in ihrer *allerschwächsten* Form ...

Es ist etwas in dir, das da *zustimmen* möchte meinen vorigen Worten, wenn es dein *Denken* nicht zu *hindern* suchen würde durch Einwürfe aller Art. – –

Willst du deines *Denkens* stets gehorsamer *Sklave* bleiben, so wirst du freilich von der *Kraft des Glaubens*, die dich *frei* und *ohne Fesseln* sehen will, recht wenig zu erwarten haben! –

Nur wenn du dich *loslösen* kannst von deinem *Denken*, wirst du die *Kraft des Glaubens* in dir am Werke finden!

Du würdest jeden Handwerker verlachen, der mit der *Axt* das *Eisen* spalten wollte, und Wahnwitz würdest du bekundet sehen, wollte einer mit der *Säge* Fensterglas zerschneiden! –

Du aber versuchst bis jetzt noch ein Gleiches zu tun, – und noch bemerkst du nicht, dass du dich selbst betörst! –

Mit *allzu untauglichem Mittel* suchst du zu erreichen, was *niemals* sich so erreichen lässt! …

Du willst gleichsam Bäume fällen mit dem Federmesser und nach Erzen graben mit den bloßen Händen!

Ich aber habe dir zu sagen, dass *Denkkraft* zwar ein *sehr erprobtes Werkzeug* ist, sofern es sich um die Durchdringung dieser *Erdendinge* handelt, – dass sie jedoch sofort *versagen* muss, sobald du strebst, zu der Erkenntnis *dessen* zu gelangen, was im *Geiste* wurzelt! –

Hier kann dir *nur die Kraft des Glaubens* helfen!

Glaube nicht, dass sie etwa *weniger* geeignet wäre, dir *Sicheres* zu geben, als die Kraft des Denkens *dort* dir gibt, wo *sie* allein das *taugliche Werkzeug* ist! – –

Noch immer verbindest du mit dem Worte «*Glaube*» nur den einen Begriff des «*Fürwahrhaltens*» dessen, was man «glaubt», oder zu

«glauben» *vermeint! Die Kraft des Glaubens aber ist eine innere Sicherheit, dass man das erreiche, was sie verheißt!* –

Sobald du in *solcher* Weise *Gott* zu «*glauben*» suchst, wirst du gewiss nicht *denen* glauben, die dir alten, in der Enge eigenen Erfassens ausgebrüteten *Wahn* als *Wahrheit* darzustellen suchen! – –

Du wirst nur *dir selber* glauben, wenn du der *Kraft des Glaubens* vertraust! – – –

In *dir selber* wirst du sie am Werke finden, und was sie dir zu offenbaren hat, wird *in dir selber* begründet sein! –

In *dir* wirst du *erleben*, was sie dich *lehren* kann! – – –

Nur was du in dir erlebst, mein Freund, wird dir zu eigen sein! –

Was dir nicht *gewiss* wird wie dein *eigener Erdenleib*, wird dir niemals «*Gewissheit*» heißen dürfen! – –

Was du nicht *erfassen* kannst, so wie du *dich selbst* erfassest, hast du *gewiss nicht* erfasst! – –

Was du nicht «*glauben*» kannst, so wie du an *dein eigenes Dasein* glaubst, soll dir nicht «*Glaube*» heißen! – –

Ich will dich zum «*Glauben*» führen, – zu einem Glauben, den du vor dir selbst *verantworten* kannst!

Ich will dich zu einem «*Glauben*» führen, den du niemals *verleugnen* wirst!

Zu einem «*Glauben*» will ich dich leiten, der deine Tage auf der Erde *überdauern* wird!

Dann erst wirst du auch bezeugen können, dass du in Wahrheit *glauben* musst an «*Gott*»*!* – –

Dann erst wird auch *der*, an den du «*glaubst*», dich als einen «*Gläubigen*» erachten! – –

Vorher ist jedes «Bekenntnis» *Lüge! Vorher* ist jedes «Bekenntnis» nur ein Bekennen zu *deinem* oder irgend eines *Anderen* heilig gehaltenen *Wahn!* –

Hast du jedoch einmal *erfahren*, was sich erfahren *lässt*, dann wirst du fürder allem Wahn *enthoben* sein! – –

Hast du *erfahren*, was nur die *Kraft des Glaubens* dir erfahrungsnahe bringen *kann*, dann wirst du eine *Sicherheit* errungen haben, die man dir in Ewigkeit nicht wieder *nehmen* kann! – –

Hast du der *Kraft des Glaubens* dich vertraut, dann wirst du wahrlich einst dahin gelangen, allwo du dann mit allem *Recht* bekennen darfst:

«Ich glaube an GOTT!»

**

GEWISSES WISSEN

Du wirst gewisslich niemals zu gewissem «*Wissen*» kommen, wenn vordem dir die *Kraft des Glaubens* nicht den Weg erleuchtet hat! – – –

Siehe, auch ich war einst auf Irrtumswegen, als ich mich selbst noch nicht kannte! –

Auch ich war meines Wähnens Sklave, bevor mich *jene* fanden, zu denen ich *gehörte*, lange *vor* der Zeit, da ich in einem Körper dieser Erde erstmals mich als dieser Erde Sohn erlebte! – – –

Wohl darf ich davon Kunde bringen, was *Gewissheit* schafft, da ich in mir selbst vordem erleben musste, was der *Wahn* vermag! – –

Die meinen Worten folgen, werden *sichere* Führung finden!

Des Weges ward ich wahrlich *kundig*, der zum *Ziele* führt, und *selbst* ward ich zum «*Wege*» ehedem, bevor man mir den Auftrag gab, auch Anderen den Weg zu *zeigen!* – – –

Im ewig leuchtenden *Lichte* ward ich *meiner selbst* bewusst, und dann erst ward mir die *Pflicht*, auch allen die im Dunkel sitzen, *Licht* zu bringen! – – –

Dann erst wurde mir geboten, alle, die mein Wort erreichen könne, zu *erwecken* aus dem *Traum der Finsternis!* – – – – –

Auch ich musste einst der *Kraft des Glaubens* vertrauen, bevor ich zu gewissem *Wissen* kam! –

Und *größeres* Vertrauen wurde von mir verlangt, als jemals du bekunden sollst! –

Es gab einen Tag, an dem ich mich bereiten musste, dieses Erdenleben dauernd zu *verlassen*, und nur die *Kraft des Glaubens* konnte mich bewegen, einer *Prüfung* zu entsprechen, deren Ausgang mir sowohl das *Ende* meines Erdenlebens hätte bringen können, wie er mir, – nicht *vorgeahnt*, und noch viel weniger *gewusst*, – in Wahrheit erst das *wache Leben* brachte...

Ich darf dir also wohl bezeugen, dass man der *Kraft des Glaubens* vertrauen *kann!*

Und weiter darf ich dir sagen, dass du zu gewissem *Wissen* finden wirst, je nach dem Maße deines *Vertrauens* in die hohe *Kraft des Glaubens!* – – –

Hier steht «*Glauben*» und «*Wissen*» *keineswegs* im *Gegensatz*, denn das, was ich hier «*Glaube*» nenne, ist *Voraussetzung*, willst du zum «*Wissen*» gelangen! –

Die *Kraft des Glaubens* schafft in dir erst die *Möglichkeit* des gewissen *Wissens!* – –

Solange du noch *Zweifel* hegst und dich der *Kraft des Glaubens* nicht *vertrauen* magst, hast du keinen Anspruch, jemals ein «*Wissender*» zu werden! –

Es besteht hier eine Kette, deren Glieder ineinander greifen.

Vertrauen ist vonnöten in die *Kraft des Glaubens*, und diese selbe *Kraft des Glaubens* schafft dir das *Vertrauen*, das du brauchst, willst du zum *Wissen* gelangen!– – –

«*Wissen*» ist hier nicht die Erkenntnis irgend eines *kausalen Zusammenhangs!*

«*Wissen*» ist hier ein gewisses *Innewerden*, das keinen *Zweifel* mehr kennt und *in sich selbst* gefestigt steht! – –

Wer *solches* Wissen erreichte, dem ist der «Beweis», den *gedankliches*, irdisches Wissen fordert, nur ein *Notbehelf*, dessen er *entraten* kann, da ihm *sein Wissen selbst* zugleich *Beweis des Gewussten* ist! – – –

So wie ein Mensch, der auf den Taster einer elektrischen Klingel drückt, nicht erst des «*Beweises*» bedarf, dass nun auch ein Glockensignal ertönen *könne*, – so wie er auch keineswegs *Erkenntnis des kausalen Zusammenhangs* benötigt, um die Glocke zum Tönen zu bringen, so wird der geistig *Wissende* seines Wissen *inne*, ohne «Beweis», und ohne sich

um die kausalen Bindeglieder zu bekümmern, die da vonnöten sind, damit sein *Wissen* ihm zu *Bewusstsein* komme …

Wer so zu gewissem *Wissen* gelangen will, wie der Sehende *sieht*, auch *wenn* er den Vorgang des Sehens sich keineswegs *erklären* kann, der wird es dahinnehmen müssen, dass ihm sein *Wissen* nicht *ohne hohe Hilfe* werden wird, so wie es der *Sehende* wohl dahinnehmen muss, dass er nur *sehen* kann, wenn ein gar sehr verletzliches Organ seines Körpers ihm dazu behilflich ist …

Sowohl hier wie dort muss eine *Vorbedingung* erfüllt sein, soll das Erstrebte *erreichbar* werden. –

Die kleinste Trübung in der «Linse» deines Auges wird dir deine *Fähigkeit* zu sehen *rauben*, oder doch *behindern*. Nur durch die Mithilfe eines kleinen Organs deines Körpers vermagst du zu sehen. –

Willst du jedoch in *Sternenweite* sehen können oder *Allerkleinstes* noch erkennen, so wirst du gar die Hilfe *optischer Instrumente* brauchen, die der Mensch sich selbst ersonnen hat und herzustellen lernte. –

Dies alles erscheint dir sehr in der Ordnung, und gewiss wirst du nicht von dir verlangen, dass du auch *ohne* Auge sehen können müsstest, oder dass dir die Ringe des Saturn auch *ohne* Fernrohr erkennbar sich zeigten. – –

Ja, längst hast du erkannt, dass auch das schärfste Fernrohr dir noch lange nicht *die fernsten Sterne* zeigt, und dass das beste Mikroskop noch nicht genügt, um auch das letzte *Allerkleinste* noch zu sehen, das du *erschließen* kannst, obwohl es niemals sich dem Menschenauge zeigte. –

Im *Geistigen* aber glaubst du aller Hilfe *entbehren* zu können! –

Dein «*Gott*» ist dir gerade gut genug, um mit ihm «*Du auf Du*» zu stehen, und du verlangst in törichter «Vermessenheit», – da du hier jedes «Maß» verloren hast, – dass zwischen *dich* und deinen «*Gott*» nichts Anderes sich stellen *dürfe*...

Du bist dem *Kinde* gleich, das den *Mond* erhaschen will, weil er ihm nicht weiter entfernt erscheint, als das Spielzeug, das du ihm ans Fenster hängtest!– –

Du machst *unter Deinesgleichen* hier auf Erden schon gewaltige *Rangunterschiede*. –

Wie immer du die «Großen» *nennen* magst vor denen du dich beugst: – stets sind es doch *Menschen* gleich dir, auch wenn du sie dir in *Wissen* und *Können*, an *Weisheit* und *Kraft*, oder gar nur durch *altvererbte Herrschaft* überlegen fühlst. –

Wie gar *gering* musst du vom *Reiche des Geistes* denken, wenn du nicht ahnend *fühlst*, dass auch in diesem Reiche *Stufe* auf *Stufe* folgt, und dass fast unendliche *Hierarchienfolge* sich erhebt, bevor die *höchsten* Geistesfürsten erst erreichbar sind, die wirklich, als im innersten *Lichte der Gottheit* lebend, sich dem Bilde einen, das menschliche Phantasie sich von den höchsten «Engeln», vom «*Seraph*» und «*Cherub*» schuf! – – – – –

Aus Deinesgleichen sind dir «*Fürsten*» erstanden auf dieser Erde, und wenn du das *Schöpfertum* des Menschengeistes *höher* stellst als alle Fürstenwürde, so weißt du um Menschen, die fast *Übermenschliches* vollbringen konnten, in dem, was du auf Erden «*geistig*» nennst; – aber auch der *Höchste*, den du so verehren magst, ist, als er noch im

Erdenkleide lebte, kaum auf der *untersten* Stufe derer angetroffen worden, die da bereits im wesenhaften *Geiste* leben. – – –

Wie willst du also wähnen, *du*, der selbst auf Erden schon sich «*Höheren*» beugt, seiest deinem «*Gott*» so nahe, dass zwischen *dir* und *ihm* nichts Anderes sich finden könne?!? –

Ja, – wenn es sich um jenen *Götzen* handelt, den du nach deinem Ebenbilde dir *selbst* geschaffen hast, – dann bist du wahrlich im Rechte! –

Willst du jedoch dich deinem GOTTE einen, der immerdar von Ewigkeit zu Ewigkeit im *Sein* verharrt, und der in dir sich *offenbart*, dann wirst du solcher Torheit *entsagen* müssen! – –

Du wirst dann *aus dir selbst* erkennen lernen, dass du hier der *Hilfe* benötigst, und sobald du solches *erkanntest*, wird dir auch die Hilfe *werden*. – – –

Für einen *Jeden* ist *Hilfe* da, sobald er nach ihr *verlangt!* – – –

Das ewige *Urlicht selbst*, das du dir, ohne Zwischenstufe, gar so leicht *erkennbar* wähnst, hat sich auf diesem Planeten die *Helfer* geschaffen,

und sie wissen dich zu *erreichen*, sobald du dich selbst erreichen lassen *willst!* – –

In *anderer* Rede und oft auch in *anderem Gleichnis* habe ich dir in *andern* Büchern vielfach von dieser Hilfe gesprochen, doch *hier* will ich mehr von dem Zustande reden, in dem du dich *selber* finden musst, wenn du den *Weg zu Gott* beschreiten willst. …

Sobald du den Weg *betreten* hast, wirst du gar bald entdecken, dass du ihn *nicht weiter schreiten kannst*, es sei denn, dass dir *hohe Hilfe* werde. – –

Wenn du solches *entdeckst*, dann bist du bereit, Hilfe zu *empfangen!* – – –

Bekümmere dich *nicht* darum, *woher* dir solche hohe Hilfe *komme!*

Sei aber, durch die *Kraft des Glaubens*, in dir selbst *gewiss*, dass dir die Hilfe werden *müsse!*

Du wirst sie dann mit aller Sicherheit *erhalten*, auch wenn du nicht *ahnen* könntest, *woher* sie dich erreicht!

Mit *dieser* Hilfe allein wirst du zu *gewissem Wissen* kommen! – – –

Du wirst vielleicht, wenn du dem ersten *Schein* vertraust, nur *eigenem Erkennen* zu begegnen wähnen, und wirst kaum ahnen, dass ein *Anderer* zu dir in deiner Seele spricht: – einer derer, die auf dieser Erde leben und *zugleich* bewusst sind in der *Geisteswelt*, wenn auch auf der *untersten* Stufe jener Hierarchie, die in ihren höheren Stufen dir als Erdenmensch *unerreichbar* bleiben müsste.

Nur in deinen *höchsten* Augenblicken wirst du solche Hilfe in dir erfahren, ob du sie *erkennen* magst, oder *nicht!* – – –

Dann aber werden wieder die *dunklen* Stunden kommen, und du wirst stöhnen in deiner Not! …

«*Von Gott verlassen*» wirst du dir erscheinen, und wirst nicht wissen, wohin du dich bergen sollst! ...

Du darfst nur *den Mut nicht sinken lassen* zu solcher Zeit!

Dann wird dir *plötzlich* wieder neue «*Einsprache*» werden, und alles was dich *bedrängte*, wird mählig *von dir weichen!*–

Beharrlichkeit wird dich zum Ziele bringen, und du wirst erkennen, dass dich *hohe Mächte* führen! – – –

Du bist durch die *Kraft des Glaubens* vorbereitet!

Gewisses Wissen willst du nun erlangen!

Es wird dir wahrlich *werden*, so du in *dir selber* suchst! – –

Solange du noch *strauchelst* und nicht *weißt* was du *willst*, wirst du jedoch *vergeblich* nach gewissem Wissen Ausschau halten! –

Du wirst erst *selbst* dir gewiss werden müssen, willst du zur *Gewissheit* geistigen «Wissens» in den *Geist* erhoben werden! – – –
Hast du jedoch vertraut der *Kraft des Glaubens*, dann wirst du dir wahrhaftig auch *gewiss* geworden sein! – –

In deinem *Allerinnersten* wirst du *die Quelle aller Weisheit* entdecken! Ein «*Wissen*» wirst du *in dir selbst* erlangen, das dir die Außenwelt *nicht* geben kann!–

Nur *in dir selbst*, mein Freund, kann dir *Gewissheit* werden! – – –

***

TRAUM DER SEELEN

Umfangen vom Dunkel erdentierischen Erkennens werden die Seelen auf dieser Erde in tiefem *Schlafe* erhalten aus *eigenem* Willen....

Traum nur ist all ihr «Erleben» bevor sie erwachen!

Noch können sie nicht fassen, was waches, *wirkliches* Erleben ist. – –

Erst der *Erwachte* weiß zu *sondern* zwischen *wirklichem Erleben* und der selbstgeschaffenen *Trugwelt*, die sein *Traum* ihm bot. –

Nur selten dringt auch in den *Traum* schon *das Bewusstsein: zu träumen*, ein ...

Verhaftet an die Welt des Traumes aber fehlt die Kraft, sich dem Traume zu *entwinden*. –

Zu tief ist zumeist der Schlaf, – zu sicher durch ihn der Traum auch dann noch behütet, wenn schon der Ruf der wachen Wirklichkeit in ihm vernommen werden mag. – –

Fast scheint es unmöglich zu sein, die Seelen jemals zum Erwachen zu bringen! Jede «Erweckung» ist fast einem «Wunder» gleich!

Die Seelen *wollen* ja den Traum! –

Es fehlt der *Wille* zum *Erwachen!* –

Versunken in das Reich des Traumes, *fürchten* die Seelen ihres Träumens Ende!

Nur was im Traume ihnen *erträumtes* «Erleben» ward, dünkt ihnen des Erlebens wert zu sein …

Sie *schaudern* davor, den Traum *verlassen* zu müssen. –

Im Traume erträumt sich jede Seele ihre *eigne* Welt, auch wenn gar viele sich die *gleiche* Welt erträumen. –

Nicht anders erträumt sie sich ihren fernen, fremden «*Gott*» in einer unerreichbar hohen Überwelt, und weiß nicht, dass sie nur ein lichtes Abbild *ihrer selber* schuf um sich in solchem Bildnis *selber* anzubeten. –

Wie sollte sie erkennen, dass sie erst *erwachen* müsste, um ihren *Lebendigen Gott*, «im Geiste und in der Wahrheit», *in sich selbst* zu finden! – – –

Der *Außenwelt des Traumes* hörig, sucht sie «*außer*» sich, was sich für sie nur im *Innern* – ja nur im *Innersten* des Innern – finden lässt!

Ihr eigenes Inneres stellt sie in der «Vorstellung» aus sich hinaus, und noch um Sternenweite ferner schafft sie sich des «*Gottes*» Bild nach ihrem Ebenbilde, – eines «Gottes», der nur irrem Menschenwahn sein Dasein dankt ...

Verführerisch ist solcher *Traum der Seelen*, und *länger* hält er sie im Schlafe, als sie schlafen *müssten!* –

Allzu verlockend sind des Traumes bunte Bilder, so dass sie auch *jene* Seelen noch im Schlafe erhalten, die bereits *erwachen könnten*, da schon der *Wille* zum Erwachen aus dem Schlafe sich in ihnen regt ...

Nicht eher, als bis der *Wille* zum Erwachen den Schläfer *weckt*, kann er sich aus dem selbsterzeugten Traume erheben! –

Würde er, dem Schlafenden gleich, den ein lauter Weckruf schreckt, sich taumelnd *vor* seiner Zeit dem Schlafe entwinden, so müsste er nur alsbald *erneut* in Schlaf und Traum verfallen.

Auch in ihrem Traume strebt der Seele Sehnen wahrlich nach der *Welt der Wirklichkeit.*

Der Weg zu Gott

Leicht aber wird ihr der Wahn, *sie selbst* sei *wach* und alle *Wirklichkeit* sei ein *Traum* …

Und sicherlich ist es leichter, sich im Traume einem selbstgeschaffenen «Gotte» nahe, ja «vereint», zu fühlen, als in wacher Nüchternheit den Weg zu wandeln, der nur im *Inneren* durchwandelt werden kann und einst im *Innersten* des Inneren zum *Ziele* führt: – zur Einigung im *lebendigen Gott!* – – –

Auch jene sind gar sehr im Rausche des Traumes befangen, die da zu erzählen wissen, sie seien Gott in sich begegnet und nun ganz «*zu Gotte geworden*» …

Sie träumen *erregte Träume* und glauben im Traume sich *erwacht*, nicht ahnend, dass ihre «*Vergottung*» nur ein *Werk des Traumes* ist …

Ach nein, mein Freund, – wenn du *dem leibhaftigen Gotte* in dir selbst begegnen wirst als *deinem lebendigen Gott*, dann wirst du gewiss ihn nur *in dir selbst* erleben und dich selbst *ihm geeint*, allein mitnichten wirst du «*zu Gott geworden*» und selbst «*vergottet*» sein! – – –

Du bist alsdann zu jeder Zeit fürwahr «in Gott» und *lebst* in *Gottes* ewigem *Leben*, jedoch: – du *bist* nicht Gott, und auch in allen Ewigkeiten kannst du nicht «zu Gotte» *werden!*

Du kannst nur *dich selbst in Gott* und *deinen lebendigen Gott in dir* erleben, – *geeint im Bewusstsein des Erlebens*, und dennoch *stets der verbleibend, der du bist!* –

Gott aber «erlebt» sich in dir «im *Bilde*», so wie sich Gottheit niemals *in sich selbst* erleben könnte: – der *Sonne* gleich, die ihres Lichtes Strahlen durch ein Brennglas sammelt und im Brennpunkt *Licht und Feuer* zeugt ...

Es ist dein *Denken*, mein Freund, das dich *erschließen* lässt: – wenn Gott sei, müsstest auch du selbst, – zur *Einigung* mit Gott gekommen, – einst «*zu Gotte*» werden können!

Dein Denken aber ist *traumbefangen*, ist selbst *ein Teil* deines Traumes!

O, wähne dich nicht etwa dem *Erwachen* nahe, solange dein *Denken* dir noch als dein hellstes Licht erscheint! Dort, wo dein Denken *heimisch* ist, mag es dir gute Dienste leisten, und ferne sei es mir, dein Denken gering zu achten. Tief unter der Erde, in eines Bergwerks dunklen Gängen, werde ich ein *Grubenlicht* gewiss *zu schätzen* wissen, – so, wie jedoch des Bergmanns Leuchte allsobald zur trüben Flamme wird, wenn er aus seinem Schacht mit ihr heraufsteigt in das Licht des Tages und der Sommersonne blendend weiße Helle, so ist auch alles *Denken* machtlos, wenn es sich vermisst, in die Erlebnishelle geisteswacher *Wirklichkeit* hineinzuleuchten ...

Du sollst dein Denken *nützen*, wo immer es dir nützen *kann*, allein: – du sollst nicht deines Denkens *traumbetörter Sklave* bleiben! –

Tief in den labyrinthisch dunklen Gängen *irdischen* Erlebens wirst du wahrlich immer deines Denkens Leuchte *brauchen*, – bist du jedoch emporgestiegen an das Licht der *Geistessonne*, dann lösche gelassen die schwälende Flamme aus, die nur im Düstern leuchten kann. Hier umstrahlt dich *anderes* Licht, das nicht von *dir* entzündet und gehütet werden muss …

Erwachend wirst du dann in diesem Lichte deiner Torheit innewerden, die dich verleiten wollte: – Sonnenstrahlen mit dem Licht der ölgespeisten Lampe abzuleuchten! – – –

Der Weg zu Gott

Gar *mannigfaltig* sind die Träume der Seelen, und nicht alle sind in *gleicher* Weise dem wachen Erleben fern. –

So wie in deinem körperlichen, allnächtlichen Schlafe Klänge der Außenwelt in deine Träume dringen und dir, traumhaft verwandelt, bewusst werden können, so klingt auch gar mancher Klang aus Reichen wachen Geist-Erlebens in manchen Träumen der Seelen auf...

Der Traum wird dann zu einem *fernen Ahnen des Erwachens*, aber dennoch bleibt er *Traum*.

Vielleicht hast du selbst schon in deiner Seele Traumschlaf solche Klänge vernommen?! –

Vielleicht hast du selbst schon gefühlt: – du könntest nun bald erwachen, und bist dann doch erneut dem Schlafe und seinem Traum verfallen?! –

Es mag dir dies immerhin ein Zeichen sein, dass du dem Erwachen *nahe* bist, wenn auch kaum so nahe wie du glauben möchtest!

Verhalte dich mehr und mehr dazu, auch in deinem Traume und in deines Traumes Selbstgenügsamkeit, auf Klänge aus des Geistes wacher Welt zu *hören!*

Auch wenn sie vorerst noch für dich nicht anders fassbar werden, als nach der Tonart deines Traumes abgewandelt, so werden sie doch nach

und nach dich immer wacher werden lassen, bis sie dich endlich zu *beseligtem Erwachen* bringen.

Allmählig sollst du dem Schlafe und seinem Traum entzogen werden! –

Du sollst nicht im *Erschrecken* zum Erwachen kommen! – –

Nicht in Verwirrung will man dich finden, wenn du aus deinem lebenslangen bunten Traume erwachst! –

Auch dein *Erwachen* könnte sonst deiner Seele zum *Schaden* gereichen! –

Des Geistes überhelles Licht will zuerst *ertragen* werden, bevor man es *lieben* lernt! –

Du wirst es nur dann ertragen können, wenn du *mählig* wacher werdend, dich dem Schlafe entwunden hast.

Bist du aber heute noch in Tiefschlaf versunken und träumst einen Traum, den kein Klang aus des Geistes wacher Welt erreicht, es sei denn, dass solcher Klang dir zwar *vernehmbar*, aber als *Störung* deines Traumes empfunden werde, dann wisse, dass «*deine Zeit*» noch *ferne* ist, denn noch könntest du nicht ohne Schreck aus deinem Schlafe gerissen werden.

Auch wenn man dich erwecken *könnte*, würdest du kaum für *Augenblicke* im Wachen sein, um alsbald dich erneutem Schlafe hinzugeben …

Ich kann dir nur raten, dich *langsam* an jene Klänge zu *gewöhnen*, die dir jetzt noch «Störung» heißen. – –

Liebe nicht allzu sehr deinen Traum, und siehe zu, ob es dir nicht möglich wird, dir selbst zu sagen, dass auch *deine* Zeit einst kommen muss und dass auch *du* einst *erwachen* sollst. –

So wirst du alsdann die Klänge aus der wachen Welt des Geistes bald weniger störend empfinden, – dein Traum wird nach und nach *lichter*

und *lichter* werden, und schließlich wirst du dem *Erwachen* immer *näher* kommen. – – –

Es ist kein leeres Spiel mit Worten, wenn ich den *Zustand* des Menschen, der noch nicht vollbewusst im *Geiste* lebt, dem *Schlafe* vergleiche, und seine *Vorstellungswelt* dem *Traum!* –

Ich rede zu Erdenmenschen und muss mich an erdenmenschliche Gleichnisse halten.

Wer immer aber diese Worte lesen wird, der kennt auch Schlaf und Traum.

So wie dir nun jeder als gar töricht erscheinen würde, der dir zu sagen wüsste:– nur im *Schlafe* sei er im wahren *Leben*, und nur der *Traum* sei ihm die *erdenhafte* Wirklichkeit, so sollst du auch erkennen lernen, dass dieses *Erdenleben* keineswegs die *höchste* Wirklichkeit umschließt: – dass alles, was du hier «Erlebnis» und «Erkennen» nennst, gar weit zurückbleibt hinter dem *Erleben* und *Erkennen*, das dir in der Welt des *wesenhaften Geistes* werden wird, bist du erst selbst – *auch wenn du noch als Mensch der Erde in der sinnenfälligen Erscheinung lebst* – in diese Welt des Geistes *eingegangen*. – – –

Wohl dir, wenn du dich *auf dem Wege* weißt, der dich *in dir selber* zum *wachen Erleben* des *Geistes* führt! – –

Wohl dir, wenn du zum mindesten erkennst, dass auch *für dich* dieser Weg bereitet ist! – – –

Auch wenn du dich gar ferne noch von dieses Weges Anfang fühlen solltest, so wird dir doch das *Wissen* um den Weg schon *Kraft* verleihen, ihn, aller Hindernisse spottend, *aufzusuchen*, – und weißt du, dass du ihn bereits *betreten* hast, so weißt du auch, dass du nur festen Schrittes weiterschreiten musst, um in *dir selbst* zu *Gott* zu finden. –

***

Was in den Reichen deiner *Vorstellung* du so *gegründet* findest, dass kein Anlauf deines Denkens dieses Tiefgegründete *je stürzen könnte*, das nennst du «*wahr*». Als «*Wahrheit*» aber gilt dir auch gar manches Vorstellungsgebilde, das du nur *heute* und mit *deinen* Kräften nicht zu Falle bringen kannst, so dass es *später*, wenn es *Andere* zu Falle brachten, auch für dich nicht mehr als Wahrheit gelten kann. – –

So kommt es, dass die aufeinanderfolgenden Geschlechter jeweils ihre *eigene* Wahrheit wie ein *Kleinod* hüteten, das für das folgende Geschlecht sie sorglichst zu verwahren suchten, während dieses Erbe dann den *Späteren* kaum noch den Wert von Kinderspielzeug zu besitzen schien …

Und doch blieb bis auf den heutigen Tag die «Wahrheit» gar hoch im Kurs, auch wenn die Frage oftmals nahe lag: – *was* denn *zur Zeit* als *Wahrheit gelten* solle?! –

Wenn *hier* von der «*Wahrheit*» nun gesprochen werden soll, so wollen wir *bewusst beiseite* lassen, was alles in der Zeiten Lauf als «Wahrheit» galt!

In *solchem* Sinne nur sei von der *Wahrheit* hier die Rede, wie denn ein jegliches Geschlecht noch *außer* seiner zeitlich engbegrenzten *Meinung* eine *Wahrheit* kannte, die *nicht* durch Spätere entwertet werden konnte.

In solchem Sinne aber ist als *Wahrheit* anzusprechen, dass menschliche *Erkenntnis* wie im *Denken* sie erreichbar wird, stets *Stückwerk* bleibt, und dass in gleicher Weise alle *Macht* des Menschen über die Natur – trotz aller Siege über die Naturgewalten – nur allzu bald gewisse *Grenzen* anerkennen muss, die sie sich selber keineswegs gezogen hat. –

Aus dieser Wahrheit *folgerte* das *Denken*, dass die Bereiche des *Erkennens* und der *Macht*, die *Menschen unerreichbar* sind, in eines *anderen* Willens Allgewalt gegeben seien. Mit dieser *Folgerung* jedoch ist schon ein Vorstellungsgebilde aufgerichtet, das allzu leicht auch wieder *umgestoßen* werden kann, da ihm die *Fundamente* mangeln auf denen jene *Wahrheit* ruht, die solches folgern *lässt* …

Mag auch das Denken und Erschließen Vorstellungsgebilde schaffen, die als der Wahrheit bestes *Gleichnis* gelten können: – die *Wahrheit selbst*, soweit sie *hier* in Frage steht, wird *niemals* zu erdenken oder zu erschließen sein! –

Letzte *Wahrheit* ist hier allem Denken *hoch entrückt* und bleibt dem Denken *ewig* unerreichbar, es sei denn, dass der Mensch in sich der *Wirklichkeit* begegne und im wirklichen *Erleben* innewerde was er sucht, um es dem Denken *dann* als Gabe *darzubieten*. – – –

Unzähligemale hat man sich «Gott» *erdacht* und glaubte im *Denken* die Gottheit *gefunden* zu haben.

Auch im sublimsten Denken aber wurde nur ein *Götze* aufgerichtet nach des *Menschen* Vorbild: – ein *Vorstellungsgebilde*, das – allein nur *in der Vorstellung der menschlichen Gehirne* – als sinnlich-unsinnlicher Schemen west ...

Wahrlich, es ist nur allzu begreiflich, dass es keiner Zeit an Menschen fehlte, die einem solchen «Gotte» ihren Glauben versagten, – allein, fast unbegreiflich bleibt es, dass ein solcherart erdachtes Blendwerk immer wieder Gläubige fand, die sich vor ihm neigten! – –

Es waren die *Wenigsten* nur zu allen Zeiten, die hier weder leugneten noch glaubten, sondern *sich völlig von dem erdachten Götzen kehrten*, um ihren *lebendigen Gott* in seiner *Wirklichkeit* in sich zu *erleben*.

Was so erlebt wird, spottet freilich jeder *Vorstellung!*

Kein *Vorstellungsbild* lässt sich schaffen, das diesem *Erlebten* gleichen würde! Durch keinen *Gedanken* ist es darzustellen und in keinem *Worte* wird es mitteilbar! –

Der Erlebende selbst nur weiß darum, und weiß – durch das *Erlebte* allein – dass er wahrhaft *das* erlebt, was nicht nur den *Namen* trägt, als *sei* es «Gott», sondern was *Gottheit in sich selber ist von Ewigkeit zu Ewigkeit* …

Hier hat der *Zweifel*, der des *Denkens* wacheste Erkenntnis noch benagt, für immer *jegliche Gewalt verloren! Es ist ein Innewerden des innersten Lebensgrundes im eigenen «Ich». – – –*

So wie ein Licht, entzündet in einer bunten Lampe, der bunten Scheiben *Farben* zeigt und dennoch *sich selbst* im Innern der Lampe *nicht färbt*, so tritt die *Gottheit* in *das Innerste des Menschen* ein, – bekundet sich in ihm in seiner individuellen Weise, und bleibt doch was sie ewig war und ist. –

In solcher *Wirklichkeit* mit seinem Urgrund eng vereinigt, erkennt des Menschen irdisches Bewusstsein erst die *wirkliche* Wahrheit und dieser ewigen Wahrheit *Wirklichkeit!*

Hier erst wird ihm bewusst, was Gott *ist* in *Wahrheit* und *Wirklichkeit!* – In graues Dämmerdunkel sinken hier alle früheren *Vorstellungsbilder* von Gott! Der so die Gottheit *in sich selbst* erlebt und *seine eigene Wirklichkeit* in ihr, der braucht fürwahr kein Bild und Gleichnis mehr, und nur wenn *Andere* er belehren will, muss er sich Bild und Gleichnis für die *Anderen* schaffen, damit sein Wort ihr inneres *Erfühlen* wecken könne. –

Ein *Stammeln* aber und *unbeholfenes Deuten* muss seine Rede dennoch bleiben, auch wenn er mit allen Bildern der Sprache von solchem Erleben Kunde bringen will …

Nur *der* allein, der in solcher Weise seinen *lebendigen Gott* in sich erlebte, *weiß* in *gewissem Wissen* um *Gott*, so wie auch er *allein* erst um *sich selber* in *gewissem Wissen* weiß! – – –

Doch ist auch diese hohe Stufe erst nur *Vorbedingung* aller *weiteren Entfaltung* in der geistigen Welt, wenn auch nur Wenige zu allen Zeiten, während ihres Erdenlebens *diese* Stufe erreichten, oder gar sie überstiegen. – –

Verbrechen ist es, von *Gott* zu reden, und sei es in den wundersamsten Worten, so der Redende *diese* Stufe nicht mit aller Sicherheit unter seinen Füßen weiß!! –

Hat er sie aber erreicht, so weiß er auch, ob er zur *Lehre* wahrhaft *berufen* ist, und nur der *Berufene* wird Gottes Namen *nicht entweihen*.

Ihm wird «gegeben» was er reden soll, von denen, die hier *mehr* als er erhalten haben, da sie vor Jahrtausenden schon auf der Bahn gefunden wurden, die er erst heutigen Tages betritt. – –

Es ist *unmöglich*, seinen *lebendigen Gott* in sich selbst zu erleben, ohne *der Führung der älteren Menschenbrüder aus dem Geiste her bewusst zu sein* …

Auch sie mussten einst erst unter solcher Leitung den Weg betreten, bis sie in sich selbst dann die Einigung fanden in ihrem *lebendigen Gott*. –

Weit mehr aber wurde von ihnen verlangt, die *Helfer* aller nachtumdrohten Menschenseelen werden sollten …

Weit schwerere Bürde wurde ihnen auferlegt …

So wurden sie *in ihren Erdentagen schon* befähigt, *in die Welt des Geistes vollbewusst und wachend einzugehen*, – in die Welt des *wesenhaften Geistes*, in der sie *heimisch*, der sie *kundig* waren, lange *bevor* sie als Menschen der Erde ihren Erdenleib erhielten. – – –

Was manche alte *Sage*, die du als «Torheit» bisher verlachtest, dir *dennoch*, wenn auch *in dunkler Rede*, zu sagen hat, so du solches nun weißt, mag deiner eigenen Erkundung überlassen bleiben. –

Ich aber kann dir nur sagen, dass ich *aus sicherster Gewissheit* rede, als einer, der nur von Dingen zu sprechen weiss, die er selbst erfahren hat. –

Du wirst, wenn jemals du in dir zum *Erleben deines lebendigen Gottes* kommen willst, die Hilfe deiner Brüder die bereits im *Geiste* leben, *nicht umgehen* dürfen, wie sie da jeder umgeht, der zwar alle Höhen durchforscht und alle Tiefen durchgräbt um Gott zu finden, aber gebunden bleibt an seinen Eigendünkel, der ihm stetig zuraunt: dass er *menschengeistiger* Hilfe *nicht bedürfe*.

Willst du der *Wirklichkeit* in dir selbst begegnen, dann wirst du *achten müssen, was die Wirklichkeit ins Dasein rief!*

Nicht du hast zu bestimmen, *auf welche Weise* Gott dir bewusst werden solle, sondern: – *Gott!!* – – –

Nicht «*Menschenhilfe*» wird dir, wenn dir die menschengeistige Hilfe wird, von der ich rede, sondern *Gotteshilfe*, die sich des Menschen bedient um dem Menschen zu helfen, da anders ihm in seiner Tierheit *niemals Hilfe Gottes werden könnte!*–

Es wird hier von dir gewiss kein «Glaube» verlangt, als wenn du meinen Worten *um der Worte willen* glauben solltest. Ich sage dir nur, was *unerlässlich* ist, willst du aus einem *Suchenden* zum *Finder* werden!

Nicht mehr wird von dir verlangt, als dass du der Hilfe, die dich *geistig* – und *nur* auf geistigem Wege – erreichen kann, *nicht eigenwillig widerstrebst*. Ob meine Worte «Glauben» verdienen, lass' dir von *denen* sagen, die nach ihnen *tun*, – und dann erprobe *selbst* ob du sie bestätigen kannst!

Ich will dir keinen «*neuen Glauben*» bringen, sondern deine Seele zur *Gewissheit* führen: – zu jener *Wahrheit* die sich nur als *Wirklichkeit* erfahren lässt! – – –

Du wirst deiner Seele Kräfte in dir selbst nur dann also zu *sammeln* und zu *einen* wissen, wenn dir die *Ströme geistigen Lebens* Kraft verleihen,

die *von denen* in die Erdennacht geleitet werden, die aus dem *wesenhaften Geiste* wirken, weil sie also wirken *müssen!* –

Sie selbst sind nur *Werkzeuge göttlichen Willens!*

Nicht *ihre* Kräfte kannst du empfangen, sondern allein des *Geistes* Kraft, aus der sie leben in des Geistes wacher Welt. *Umformer* sind sie der Kraft des Geistes, *die anders nicht in dieser Erdentieresdunkelheit dir fühlbar werden könnte* ...

Sie glauben nicht «*Höheres*» zu sein als du, denn *alles was sie einst etwa glauben mochten, zu sein, haben sie aufgelöst in dem, aus dem sie sind* ...

Wenn du *dieses Sein* jedoch *dir überordnet* fühlst, so wisse, dass *auch sie* es *allem* überordnet fühlen, was sie *als Erdenmenschen* einst *für sich erreichbar* oder *wünschbar* wussten. Sie gieren wahrlich nicht nach *Dank* für ihre Hilfe, und all ihr «*Helfen*» beruht nur *in ihrem Sein!*

Sie werden dir auch keineswegs eine *andere* Hilfe bringen können, als jene, die du *benötigst*, willst du *in dir zu deinem lebendigen Gott gelangen!* Wenn dir auch in *anderen* Dingen *geistige Hilfe* werden mag, so *leite sie nicht von deinen helfenden Brüdern auf der Erde ab!* –

Wahrlich, es gibt im Reiche des Geistes auch noch *andere* Hilfe, deren auch *sie*, in ihrem *Erdendasein*, oft gar sehr *bedürfen!* – – –

Weder «Übermenschen» noch Zauberer, sind sie in ihrem *irdischen* Leben *allen Erdennöten ganz in gleicher Weise ausgesetzt wie du*, und sie erkennen darin *hohe Weisheit*, dass sie in allen Stücken hier das Erdenmenschenlos zu tragen haben …

Wie sollten sie die Seelen die allhier im Dunkel sind, in liebender Verströmung aller Geisteskraft die sich durch sie ergießt, aus dieser Finsternis erretten können, wären des Erdenmenschen Nöte ihnen *fremd!?* –

Durch ihr Erkennen aller Menschennot wird ja die *Kraft des Geistes* also *umgewandelt*, dass sie den Seelen *in der Form der Hilfe, deren sie auf ihrem Weg zu Gott bedürfen,* erst *fühlbar und erfassbar wird!*– –

Du kannst dich wahrlich ihnen anvertrauen, zumal, da man ja nichts von dir verlangt, als dass du dich vor jedem *Sträuben* gegen ihre Hilfe hütest.

Dein *Wille*, der in solchem Sträuben Ausdruck findet, würde sonst die Hilfe hindern.

Bist du aber *willig* und *bereitet*, Hilfe zu empfangen, so wird sie dir auf deinem Wege werden *ohne Ruf und Bitte*. Nicht *der Willkür des Helfers* ist diese Hilfe anvertraut!

Du *musst* gefunden werden, so du dich finden lassen *willst!*

Dann aber wirst du mit aller Sicherheit auch die *Wahrheit* finden, die du bislang so oft *vergeblich* suchtest.

Erkennen wirst du dann, was meine Worte immer wieder deiner Seele nahebringen wollen: – dass diese *Wahrheit* nur als *Wirklichkeit* gefunden wird. –

***

JA UND NEIN

Du kannst nicht erwarten, deinen Weg zu Gott zu finden, solange du *in deinem Erdenleben* deinem «*Ja*» und deinem «*Nein*» nicht *unverletzlich sichere Grenzen* ziehst! –

Dein «*Ja*» und «*Nein*» darf nicht durch deiner *Wünsche* wechselreiche Ziele jeweils erst die Richtung finden! –

Noch weniger darf deiner *Triebe* erdentierische Gewalt in dir bestimmen, wo dein «*Ja*» gesprochen werden soll und wo dein «*Nein*»*!* –

Von deiner *Entschiedenheit* hängt die *Entscheidung deines Schicksals* ab, und *du allein* nur wirst dein Schicksal zu tragen haben! –

Sobald du dich *entschieden* hast, dem *Schein* dich zu entwinden um das wache *Sein* dir zu erwirken, wird alles was dich noch verleiten will, ein Anderes zu *scheinen* als du *bist*, stets deinem «*Nein*» begegnen müssen.

Sobald du dich *entschieden* hast, *den Weg zu Gott* zu gehen, wird nichts an deinem «Ja» noch Stütze finden dürfen, was dich behindern könnte *deiner Seele höchste Höhe* in dir selber aufzusuchen. –

Dein «Ja» und «Nein» kann deinen *Willen* festigen, so dass er wie ein Fels im wilden Wogen allen äußeren Geschehens steht! –

Bisher warst du vielleicht gewohnt, dein «Ja» oder «Nein» nicht allzu wichtig zu nehmen? –

Je nach deiner *Wünsche* Begehr wurde dein «*Nein*» recht schnell ein «*Ja*», und dein «*Ja*» zum «*Nein*» …

Wie wäre dies auch vermeidbar gewesen, da du unstät allenthalben suchtest, und den einen Weg, dem all dein Suchen galt, nicht finden konntest!

Nun aber wird dir der Weg *gezeigt*, und dein schweifendes Suchen ist am Ende.

Nun wird wahrlich Weniges nur für dich von gleicher Wichtigkeit sein, wie dein «Ja» oder «Nein»! – –

Du wirst dich *bestimmen* müssen, so dass von diesem Tage an dein «*Ja*» ein *unbeirrbares* «*Ja*» sei und dein «*Nein*» ein *unbestechliches* «*Nein*»*!*

Bevor du dich selbst zu solchem «Ja» und «Nein» *bestimmst*, wirst du in bedachtsamer Wahl zu wählen haben, *was* dein «*Ja*» erhalten soll und *wo* dein «*Nein*» zu gelten habe ...

Dann aber soll dein «Ja» und «Nein» durch keine Macht der Erde mehr zu berücken sein.

Selbst wenn du noch *irren* solltest in deiner Selbstbestimmung, wird dein Irren wenig nur zu besagen haben, ward es durch den *Willen zu deiner höchsten Höhe* bestimmt. –

Der Weg zu Gott

Nur *Unbestimmtheit* ist vom Übel; nur *Unentschiedenheit* gereicht zum Verderb!

Siehe, es wird dir auch fürderhin nicht an Gründen fehlen, dein selbstbestimmendes «Ja» und «Nein» gar oftmals noch *vertauschbar* zu wünschen, und gerne würdest du zuweilen auch ins *Unbestimmte* flüchten! –

Darum wäge weise, *bevor* du dich bestimmst, denn *jeder Tag stellt seine Frage nach deinem «Ja» und «Nein»*, und eines jeden Tages Frage wird durch dein *bleibendes* «Ja», – durch dein *bleibendes* «Nein», – entschieden werden. – –

So wie du dich bestimmt hast, *dort*, wo es für *alle Zeiten* gelten soll, *dir selbst* Bestimmtheit zu geben, so wirst du auch von Tag zu Tag in *allen* Dingen dieses Erdenlebens, *dir selbst getreu*, dein «*Ja*» und «*Nein*» bestimmen müssen. – –

Du darfst nicht erwarten, *zu deiner höchsten Höhe in dir selber hinaufzufinden*, wenn du nicht *weißt*, wo dein «*Ja*» sein soll und wo dein «*Nein*». –

Du darfst nicht erwarten, zu deiner höchsten Höhe zu gelangen, solange noch dein «*Ja*» dem *erdentierischen Behagen* sich verdingt, wo nur dein «*Nein*» dich aus der Tiefe lösen könnte ...

In einer Stunde der Einkehr bei dir selbst, frage dich sehr genau, was *bisher* dein «*Ja*», und was dein «*Nein*» erhielt?–

Frage dich aber auch weiter: – wo du in *Unentschiedenheit* bisher verblieben bist, um stets nach deinen trüben Gelüsten, dich *bald zu einem «Ja», bald zu einem «Nein»* entscheiden zu können!?

Lass' dich nicht erschrecken, wenn du also sehen musst, dass der größte Teil deines Hauses auf schwankendem Grunde ruht!

Du sollst ja jetzt den Grund auf dem die Fundamente ruhen, *untersuchen*, damit du ihn allenthalben *befestigen* kannst durch neue starke Pfähle!

Wir können aber hier auch jedes Bild beiseite lassen:

Es handelt sich für dich um eine zu erreichende *Bestimmtheit deines Willens*, durch die hinfort entschieden werden soll, was dein «*Ja*» erhalte, oder durch dein «*Nein*» aus deinem Leben zu entfernen sei.

Es handelt sich auch keinesfalls um «*Weltbejahung*» oder «*Weltverneinung*», sondern um *dein engbegrenztes Erdenleben* und die *Form* in der du es leben sollst!

Du sollst dich bestimmen, es *so* zu leben, dass alles was dich in dir selbst zu *Licht und Läuterung erheben* kann, dein «*Ja*» *gewiss* hat, wie

denn alles, was dich etwa *niederziehen* könnte, *mit aller Sicherheit* stets deinem «*Nein*» begegnen muss. – –

Bist *du selbst* erst bestimmt, so wird auch jede Entscheidung die dir nahe kommen kann, «*von selbst*» in *gleicher* Art Bestimmung finden. –

Dein «Ja» und «Nein» im *Alltagsleben* wird nur ein Abbild dessen sein, was *in dir selbst* dein «*Ja*» erhielt und was deinem «*Nein*» sich beugen musste.

Sorge darum: *in dir selbst* dein «*Ja*» und «*Nein*» zu sichern!

Alle *andere* Sorge ist hier vom Übel! –

Auch wenn du *bestimmt* bist in dir selbst, so dass nichts Äußeres dich mehr bestimmen kann, so wirst du dennoch nicht *erstarren* müssen.

Heute kann eine Entscheidung dein «*Ja*» verdienen, die du *morgen* durch dein «*Nein*» beantworten musst …

Heute kann dein «*Nein*» dich aus der Tiefe retten, wo *morgen* dein «*Ja*» allein dich höher führen wird …

Dein eigenes *Wachsen* wird sehr oft von dir *fordern*, dass du *wechselst* in deiner Entscheidung.

Bist du aber ein für allemale *in dir selbst* bestimmt, dann wird in solchem *Wechsel* dennoch stets ein *Beharren* sein.

Du wirst in allem Wechsel stets *beharren* bei deinem *eigenen* «Ja» und «Nein» *in dir selbst*, und wie auch jeweils deine Entscheidung fallen mag, – stets wirst du nur nach *deiner bleibenden Bestimmtheit* entscheiden. –

Dem *Äußeren* nach kannst du heute *anders* als gestern entscheiden, dieweil die *äußeren* Bedingnisse *anders* wurden, allein dein «Ja» und

«Nein» darf *auch im Wechsel* nur *bestimmt* sein durch *dich selbst:* – durch deine *Selbstbestimmtheit*, die du dir *für alle Zeit* gegeben hast, als du die unverrückbar festen Grenzen setztest *deinem allbestimmenden* «Ja» und «Nein». – –

Es geht nicht an, dass du dich selbst betörst und heute «*Ja*» sagst, morgen aber «*Nein*», nur weil *das eigene Behagen*, oder *deiner Wünsche Neigung* dich zum Wechsel der Entscheidung überreden wollen!

Auch keines *anderen Menschen* «Ja» oder «Nein» darf das deine umstimmen können, sobald du einmal in dir selbst dich so *bestimmtest*, wie es dein hohes Ziel *verlangt*.

Wer nur im *Irdischen* sein *Erdentier* erleben will, der wird ein *anderes* «Ja» und «Nein» bekunden als ein Anderer, der dieses Erdendasein nutzen möchte um die höchste Weisheit die sein *Denken* ihm erschließen kann, hier zu erreichen.

Und *wieder anders* wird das «Ja» und «Nein» des Toren sein, *der einem selbstgeschaffenen Götzen dient.* –

Du aber, der du *den Weg zu Gott* in dir finden und beschreiten willst, wirst dich zu einem «*Ja*» und «*Nein*» in dir bestimmen müssen, das auch dieses hohen Zieles *würdig* ist.

Der *Anderen* «Ja» und «Nein» kann dir dabei nicht helfen, auch wenn es sich um Andere handelt, die du hoch verehrst, – es sei denn, *sie* hätten *gefunden*, dort wo *du* noch *suchst*, und wüssten dir also zu sagen, *wie* dein «Ja» und «Nein» *in dir* Bestimmtheit finden müsse, damit du, gleich ihnen, einst *dein Ziel erreichen* könntest.– –

Es werden gar *wenige* sein, deren «Ja» und «Nein» dir in solcher Weise *helfen* kann!

Weit zahlreicher aber sind jene, die *dich* zu *bestimmen* suchen nach ihrer Art, obwohl ihnen selbst noch *jegliche Bestimmtheit mangelt*, sei es im guten, oder verwerflichen Sinn. –

Sie sind deine *größte* Gefahr, da dir ihre innere eigene *Unbestimmtheit nicht offenbar* wird …

Du wirst sie *noch mehr* zu meiden haben, als alle die dein hohes Ziel *verlachen*, weil ihre *niedere* Bestimmtheit nur das *Niedere* kennt und anerkennt!

Dort, wo dir das «Ja» der *Anderen* mit klarer Bestimmtheit als *dein* «*Nein*» entgegentritt, hast du ebensowenig zu fürchten wie dort, wo der Anderen «Ja» *deinem* «Ja» und der Anderen «Nein» *deinem* «Nein», soweit dies möglich ist, entspricht.

Aber hüte dich vor allen, die dir stetig nach dem Munde reden!

Hüte dich vor allen, die ihre Rede auf ein «*Nein*» hin richten und wenn sie sehen, dass du ein «*Ja*» erwartet hast, sie alsbald enden mit einem «*Ja*»*!*

Hüte dich vor allen, die da jederzeit «Ja» mit «Nein» und «Nein» mit «Ja» *vertauschen* können!

Hüte dich aber auch vor der Neigung, dein *eigenes* «Ja» und «Nein» den anderen *aufzudrängen!*

So wie du *dich bestimmtest*, so sollst nur *du selber* sein, auch wenn gewiss dir andere *ähnlich* werden können.

Du kannst nur *dich* bestimmen und *nicht* die *Außenwelt!*

Wo du es dennoch versuchst, und so *hinausgreifst* über deinen Bereich, wirst du *ins Leere* greifen, auch wenn du dich gern überreden möchtest, du hättest auch *andere* bestimmt.

Gewiss kannst du auch andere zu deinem «Ja» und «Nein» *verleiten*, so sie noch *unbestimmt* sind in sich selbst, – doch wenn du wähnen wolltest, dass sie hierdurch nun *Bestimmtheit in sich selbst gefunden* hätten, wärest du nur einem töricht-eitlen Wahn erlegen ...

Von solchem Wahne sehr verschieden ist jedoch dein Wissen um die Art und Weise, wie du – magst du nun wollen oder nicht – die Anderen *von Innen her* stets durch die eigene Bestimmtheit *mitbestimmst!* –

Du kannst dich nicht im Dasein völlig *isolieren*, auch wenn du in die Wüste gehen wolltest, oder dir im tiefsten Urwald deine Hütte bauen würdest!

Auch wenn du von heute an keinen Menschen mehr siehst, bleibst du doch mit den Menschen eng verbunden!

Durch unsichtbare Schwingungen die deines Denkens, Fühlens und Erlebens stets getreue Boten sind, bleibst du *auch aus der weitesten*

Entfernung her mit allen *eng vereint*, die deiner *eigenen* Artung *ähnlich* sind, und du empfängst *von ihnen* auf die *gleiche* Weise stete Botschaft ...

Wohl bist du dir noch dessen *nicht bewusst*, – doch, magst du darum wissen oder nicht: – nie wird das stetige Geschehen hier sich ändern lassen! –

So helfen sich alle, die auf gleichen Wegen sind!

So wirst auch *du* den *Anderen* helfen, die *sich selbst bestimmen wollen*, wenn du *dich in dir selber bestimmst!* –

So wird dein *eigenes* «Ja» und «Nein» auch *Anderen* zu *ihrem* «Ja» und «Nein» verhelfen! – – –

***

DER GROSSE KAMPF

Dass du bis heute deinen *Gott* in dir noch nicht *gefunden* hast und dem *Lebendigen* in seinem *Licht* vereinigt bist, mag dir Beweis genug sein dafür, dass du noch *in eines Anderen* Gewalt stehst, der dein Gott *nicht* ist und *nicht* du selbst ...

In furchtbarer Bindung bist du gebunden, und nur in hartem Kampfe wirst du dieser Bindung ledig werden können! – –

Zuvor aber gilt es, zu erkennen: – *wer der ist*, mit dem du zu kämpfen hast?!

Der dich *in unsichtbaren Banden* hält, ist selber *unsichtbar*, und gerne lässt er sich von dir – der du ihn *fühlen* kannst, auch wenn du niemals ihn ergründest – als «Gott» verehren und sich Opfer bringen …

Er ist fürwahr *kein* «selbstgeschaffener Götze» und seine Macht erhält er *nicht* aus deinem Glauben!

Er ist auch nicht, wie alte Glaubenslehren wollen, Gottes «Feind» und Gegenspieler, denn er *weiß nichts von Gott*, und aller Gottesglaube ist ihm menschliche Torheit.

Sieht er den Menschen nach *Gott* verlangen, so ist *er selbst allein* sich als ein «Gott» gewiss und setzt *sich selbst* als den Verlangten, – erkennt

er aber, dass der Mensch in Wahrheit einen Weg zu suchen unternimmt, auf dem er *seinen Fesseln sich entwinden könnte*, so wird er des Menschen fürchterlicher Feind und sucht sein Erdenleben zu vernichten ...

Wären *seiner* Macht nicht *mächtigere* Grenzen gesetzt, so würde wahrlich *keiner* der Erdenmenschen je *in diesem Erdendasein* zu *Gott* gelangen können!– – –

Es sprach euch einer derer, die aus dieses unsichtbaren Herrschers starken Fesseln *frei* geworden sind, von ihm, als dem «*Fürsten der Finsternis*», – aber ihr wusstet nicht, von wem er sprach und wisst es noch heute nicht ...

Wenn man nicht vorzog, das Wort nur *symbolisch* zu nehmen, dann schuf man einen Kinderschreck in seiner Vorstellung, dem dieses Wort entsprechen sollte ...

Der aber, den das Wort vom «Fürsten der Finsternis» in jenes hohen Meisters bestimmter Auffassung bezeichnete, ist wahrlich *ein «Fürst» der kosmischen Nacht*, auch wenn seine Herrschaft durch den gleichen Menschen, dessen Mund ihn erstmals so bezeichnet hatte, gar sehr gemindert wurde. – –

Hier ist die Rede von einer *wirklichen Wesenheit* im unsichtbaren physischen Kosmos, der da alles auf der Erde – soweit es *irdischer*

Natur ist – *irdisch unterordnet* bleibt, bis sie selbst einst mit diesem Planeten *zerfällt:* – sich auflöst in *unbewusste kosmische* Kraft! – – –

Mit deiner *Erdentierheit* – die auch dein *Denken* mitumfasst, und alles was der Mensch der Erde jemals an *mechanischen* Werken schuf und schaffen wird – bist du durchaus in dieser Wesenheit Gewalt.

Sie ist der «*Herr der irdischen Natur*» und so auch *deiner Erdentierheit* Herr, so dass du wahrlich sie als «Gott» verehren könntest, wärest du nicht *Anderes* noch als dieses Erdentier! – – –

Nur weil du noch *Anderes* bist als *eine Geburt der Erde*, kannst du ihm *entrinnen*, und dich, *soweit du unvergänglich bist*, über den Vergänglichen *erheben!* –

Immerhin wirst du *auch dann noch* mit deiner *Erdenleiblichkeit* unter seiner *Herrschaft* stehen, aber als einer, der nicht mehr *unbedingt* in seine Gewalt gegeben ist, auch wenn er sie zuweilen bitter fühlen muss. – –

Es ist ein gar großes Unterfangen, diesem *Gewaltigen des Kosmos* Fehde anzusagen! –

Mehr als menschlicher «Mut» gehört dazu, mit ihm zu kämpfen! –

Und dennoch wirst du diesen Kampf *eröffnen* und *bestehen* müssen, – diesen Kampf, der *erst dann* ein *Ende* findet, wenn das *Erdentier* in dem du lebst, dereinst von dir, dem *Unvergänglichen*, sich *löst*. – – –

Gar mancher blieb schon auf der Walstatt, der da mit großer Gebärde sich erkühnte, diesen Kampf zu kämpfen und nicht wusste, mit wem er focht …

Auch *hier* ist dir *hohe Hilfe* nötig, wenn du im *Siege* bleiben willst, solange du noch auf der Erde lebst. – –

Hier ist der Kampfplatz keineswegs *nur in dir selbst!*

Auch von *außen* her wird dir *harter Kampf* geboten, und du wirst stetig dich bewähren müssen in der bloßen *Gegenwehr*, denn die Eröffnung dieses Kampfes *deinerseits* kann niemals *Angriff* sein, sondern nur *Absage* an den *Herrn des Erdentieres*, das dir förderhin *ein irdisches Werkzeug* werden soll, während du vordem *dich*, den *Unvergänglichen*, ihm unterordnet hattest.

Nie wird *der Fürst der finsteren Materie* dir *willig überlassen*, was unter seiner *Herrschaft* steht, und was du dennoch *deinem* Willen dienstbar machen musst, willst du *in diesem Erdenleben schon* zu deinem *Gott* gelangen *in dir selbst!* – – –

Er wird auch nie dein Tun «begreifen» können, es sei denn als *Vermessenheit*, denn ihm ist alles *Geistige*, und somit auch dein *Gott*, ein Hirngespinst der *einzigen* aus allen den Geburten dieser Erde die in seine Macht gegeben sind, die ihm trotz allem «*fremd*» erscheint.

Er selbst wird *niemals* sich im Kampfe stellen!

Dazu *verachtet* er dich viel zu sehr. Im *Kampfe* auch wird er des Erdentieres «*Fürst*» verbleiben und dich allein *durch seine Hörigen* bekämpfen lassen ...

Gar *ungleich* ist so dieser Kampf, in dem sich *Einer* stets mit *Vielen* messen muss, – wobei denn wieder Viele sind, die ihm *allein schon*

weitaus *überlegen* wären, würde er nicht *durch des Geistes hohe Kräfte* immer neu gestärkt. – – –

Es ist ein folgenschwerer Tag, an dem dein Inneres sich gegen dieses unsichtbaren Fürsten Macht erhebt – dem außer seinen eigenen Scharen auch die Tiefgesunkenen ergeben sind, die einst als «Meister» aus dem *hohen Leuchten* fielen – und sich entschließt, ihm nun für alle Zukunft den Gehorsam abzuschwören …

Zuerst mag es dir leichthin so erscheinen, als sei dies nur ein kindliches Komödienspiel, das du dir selbst bereitest, und ohne jede Wirkung in den unsichtbaren kosmischen Bereichen.

Bald aber wirst du *anderen* Sinnes werden, und *nur zu deutlich* wirst du sehen lernen, *mit wem* du nun im Kampfe stehst …

Was aber auch dir nun begegnen möge: – *sei unverzagt* und wisse, dass dir *hohe Hilfe* nahe ist, – *auch dann*, wenn du schon glauben möchtest, deine *Niederlage sei gewiss!* – – –

Du wirst nicht unterliegen *können*, solange du nur dein *Vertrauen in den Sieg ausschließlich in der Kraft des Geistes* gründest.

Die hier *unterlegen* sind, waren stets zu sicher ihrer *eigenen* Kraft, so dass die Hilfe aus der Kraft des *Geistes* sich an ihrem Kampfe *nicht beteiligen* konnte.

Nur dann, wenn du der Kraft des Geistes *Anteil* lässt an deinem Kampfe, wird sie *für dich streiten* ...

Es sind *die Schlechtesten nicht* und *nicht die Feigen*, die solchen *Anteil* am Kampfe nicht gewähren möchten. –

Nicht immer ist es *Eigendünkel*, wenn ein Mensch den Kampf allein durch seine *eigene* Kraft entscheidbar glaubt. – –

Doch immer ist es menschlich enges *Irren*, glaubt der Mensch sich selbst befähigt, *ohne* Geisteshilfe hier den *Sieg* sich zu erkämpfen. –

Ihm *kann* dann nicht geholfen werden, auch wenn er Geisteshilfe dringend *braucht*, da all sein *Tun* die Hilfe *abweist*, die für ihn den Kampf zu Ende kämpfen will ...

Wer hier den *Sieg* für sich *errungen* wissen will, der darf ihn niemals aus der *eigenen* Kraft erringen wollen!

Dankbar muss er den Sieg *entgegennehmen*, den des *Geistes* hohe Kraft für ihn erringt. – –

Stets muss er in sich selbst bewusst sein, dass sein *Wille*, diesen Kampf zu kämpfen, *alles* ist, was man vom *Geiste* her von *ihm* verlangt, dass aber dieser Kampf *allein vom Geiste nur* entschieden werden kann ...

Der aber, der aus *eigener* Kraft den Sieg erlangbar wähnt, der weiß noch nicht, was hier der *Kampfpreis* ist: – der ahnt nicht, dass es letzten Endes gilt, allhier ein *Irdisches* der erdenhaften Bindung zu *entreißen*, damit es sich *dem Geiste einen* könne. –

Gewiss wirst du *auch dann*, nachdem durch Geisteskraft der Sieg *errungen* ist, mit deiner erdentierischen Natur dem «*Fürsten dieser Welt*» noch dienstbar bleiben müssen, solange du auf dieser Erde lebst; – allein, es ist nur *das*, was einst *verwesen* wird, das noch in seiner Hörigkeit verbleibt …

Was aber über diese, einst *verwesliche* Substanz hinaus als Erdenmensch dir zugehört – wie du auch immer es benennen magst –

das wird nunmehr auch *nach* dem Erdentode noch *dein eigen* sein, und wird dir *zugehören*, – dir, dem *Unvergänglichen* geeint, – *für alle Ewigkeit* ...

So gehe *sicher* und *vertrauend* denn in diesen Kampf, in dem du nur mit Geisteskraft, *durch Abwehr*, siegen kannst!

Du wirst den Sieg *gewiss* erringen, so du nur der Kraft des Geistes *Anteil* lässt an deinem Kampf!

Zwar sollst du hier das Deine *tun*, – doch ist «*das Deine*» allzeit nur die *Abkehr* von des Erdendämons kosmischer Gewalt, und deines *Willens*

Wendung, ihm die Gegenwehr zu bieten – *unausgesetzt, in jedem Augenblicke deines weiteren Erdenlebens*. – – –

Wird dieses «*Deine*» stetig durch dich selbst *getan*, dann wird des *Geistes* hohe Kraft für dich den *Sieg* erlangen! Du wirst dein *Irdisches*, soweit es *nicht* verweslich ist, alsdann mit deinem *Geistigen* für alle Zeit *vereinen* lernen!

So, *in dir selbst geeint*, wirst du den *Weg zu Gott* in dir *nicht mehr verlieren* können, bis du dereinst das hohe *Ziel* des Weges *in dir selbst erreichst!* – – –

DIE VOLLENDUNG

Es sind nicht zwei Menschen auf dieser Erde, die sich in allem *gleichen* würden.

So aber, wie im Samenkorn der Pflanze ihre *künftige Gestaltung* schon beschlossen ruht, so trägt ein jeder Menschengeist in sich das *Urbild seiner einstigen Vollendung*. –

Unendlichfältig sind die Lebensformen, in denen sich *Gott* erlebt *in sich selbst* ...

Unendlichfältig spiegelt sich der Gottheit Leben in den *Menschengeistern* ...

Unendlichfältig sind die Formen der *Vollendung* ...

Du kannst für dich nur deine *eigene* Vollendung *in dir selbst* erreichen und eines jeden *Anderen* Vollendung kann dir nur zum Ansporn werden, auch die *deine* in dir selbst zu *suchen*.

Des *Anderen* Vollendung ist die *deine* nicht und kann dir nie ersetzen, was du *in dir selber* versäumst.

So stelle *dich selbst* in das Licht der Ewigkeit, damit du erkennst, was *in dir nur* Vollendung verlangt!

Lasse alle *Eitelkeit* beiseite, allen *Hochmut* und alles *Begehren*, damit du nicht dich selbst verleitest, eines *Anderen* Vollendung zu erstreben und die *deine* vor dir selbst gering zu achten! Auch der Größte der Vollendeten konnte nur *seine* Vollendung erreichen, und du wirst ihm gleich sein an *Vollendung*, wenn du einst in *deiner* Art vollendet bist.

Hätte er nach *Größe* gestrebt, da er von Großen wusste unter den Vollendeten, – wahrlich, er hätte niemals seine *Vollendung* erreicht!

Dein *Ehrgeiz* möge dich in dieser *Außenwelt* den höchsten Rang erstreben lassen, den deine Fähigkeiten noch erreichen können, allein er bleibe *deinem Streben nach der geistigen Vollendung fern!* –

Willst du die *dir* allein bestimmte *Vollendung* in dir finden, so wisse, dass du nur *in der Vereinigung mit deinem Gott* Vollendung in dir selber finden kannst! – – –

Darum zeige ich dir den *Weg zu Gott*, auf dass du dereinst, in der Vereinigung mit Gott, *vollendet* werdest.

Erst wenn du *gottgeeint* dein Leben leben wirst, wird es in *Gott* die *Vollendung erreichen!*

Stets wird es dein *eigenes* Leben sein, das sich so erfüllt!

Du kannst nicht *Gottes* Leben leben, – wohl aber lebt Gott *in dir* und du kannst in *Vereinigung* mit Gott die *höchste Form* deines *eigenen* Lebens finden. – –

Ein Gleichnis möge dich hier zum Verstehen führen:

Betrachte die Lampe in der durch elektrische Kraft ein haardünner Faden zum Glühen und Leuchten kommt!

Noch bist du der Lampe gleich, die der Kraftstrom *noch nicht* durchfließt. – –

Bist du jedoch dereinst zu der *Vereinigung* mit Gott gekommen, dann wirst du der Lampe gleichen, deren sonst kaum sichtbares *Allerinnerstes* in strahlendem *Lichte* erglüht. –

Es ist nicht *die Lampe selbst*, die sich zum Leuchten bringen kann!

Erst wenn der Strom der Kraft sich ihrem Allerinnersten *vereint*, kann sie erstrahlen!

Könnte die Lampe aber *sich selbst* erfühlen: – sie würde immer nur *ihres Allerinnersten* innewerden, – wenn auch *erglühend im Licht*, dort wo sie vordem finster war – und nur in diesem Allerinnersten könnte der *Kraftstrom* der sie durchfließt, ihr zu *Bewusstsein* kommen. – –

So wirst auch du stets nur *dein eigenes Allerinnerstes* erleben, bist du einst deinem *lebendigen Gott* vereint …

Dein Allerinnerstes wird dann in dir *in strahlender Klarheit leuchten*, – durchlebt von *der Gottheit lebendigem Licht!*

Nicht du wirst «*Gott geworden*» sein, aber *Gottes Kraft wird dich durchströmen*…

Du kannst in aller Ewigkeit *nichts anderes* erleben als *dich selbst* und *was in dir Erlebnis wird!* – – – –

Im selben Gleichnis kannst du auch verstehen lernen, was da mein Wort besagen will, dass du nur in *Gott* Vollendung finden wirst und dass der *Anderen* Vollendung niemals *dich* vollendet.

Die Lampe, die der Kraftstrom *nicht* durchfließt, mag wohl durch ihre Konstruktion *geeignet* sein, *ein wundersames Licht in sich zu offenbaren* und dennoch bleibt sie *unerhellt*. Ihre *Vollendung* wird sich erst erweisen, wenn sie in den *Stromkreis* eingeschaltet ist.

So kannst auch du dir alle *Vorbedingung* zur Vollendung schaffen, – *Vollendung* aber wirst du nur erreichen in *Vereinigung mit deinem Gott!*
– – –

Und wenn der Lampen *viele* wohl an einem Orte sind, so werden doch nur immer *jene* sich erhellen, durch die der *Strom* geleitet wird.

Der *Anderen* Leuchten wird die *stromlose* Lampe *niemals erglühen lassen*.

So kannst auch du nur dann *Vollendung* finden, wenn *du* für *dich* nach *deiner* Vollendung strebst, und aller *Anderen* Vollendung ist für dich vergeblich da, solange du nicht selbst *in dir* die *Einigung mit Gott gefunden* hast ...

Siehe, es gilt, in dir dein *ewiges* Leben zu finden!

Nur in der *Vollendung* dessen, was in *dir* Vollendung finden soll, wirst du es erreichen können. –

Es soll dir *zu Bewusstsein* kommen, wie dein *äußeres Alltagsleben* in dir zu Bewusstsein kommt, und *niemals* wirst du das Bewusstsein deines *ewigen* Lebens je *verlieren* können, hast du es einmal in dir *erlangt* …

Urteile selbst, ob es dir nicht des steten Mühens wert erscheint, dieses Hochziel zu erreichen?! –

Du wirst gewiss zu Zeiten aller deiner Kräfte Anspannung bedürfen um es im Auge zu behalten …

Es wird gewiss von dir so manches verlangt, was deines Erdentieres Lüsten widerstrebt und deinen Erdenwünschen oftmals nicht entspricht ...

Und dennoch würdest du mit alle deinem Mühen *niemals* dieses Ziel *erreichen*, würde dir, *vom Ziele her*, nicht *Hilfe* dargeboten. –

Es kommt so, letzten Endes, alles darauf an, ob du auch *Willens* bist, die Hilfe *anzunehmen*. –

Des Weges *Anfang*, *Mitte* und *Ziel* ist *in dir selbst*, und *in dir selbst nur* wird dir auch die hohe *Hilfe* werden! – – –

Du fühlst dann deine Kräfte täglich wachsen, und was dir erstmals allzu schwer erschien, so dass du schon verzagen wolltest, wird dir beim Weiterschreiten kaum noch Anstrengung bereiten.

Je näher du dem Ziele kommst, desto mehr wird dir *Hilfe* zuteil und desto sicherer wirst du sie erfühlen. –

So wirst du *im Schreiten wachsen an Kraft*, denn immer *steiler* wird der Weg, bis du endlich *den Gipfel des heiligen Berges* erreichst ...

Dort wird dein Mühen alsdann zu Ende sein! – – –

Doch, glaube nicht, dass auch dein *Finden* nun am Ende sei! –

Unendlich ist, was du gefunden hast und *ewig* wirst du in ihm *Neues* finden! –

Mit deinem *Gott* in dir *vereint*, wirst du *vollenden*, was *allein in dir* Vollendung finden wollte, – und so wirst du *dir selbst* zu einem *überreichen Funde* werden, *der in Unendlichkeit sich nicht erschöpfen lässt!* – –

Dann aber wird *das Reich des wesenhaften Geistes* sich dir mehr und mehr erschließen, und von Beglückung zu Beglückung weiterschreitend,

wirst du innewerden, dass du auf dieser Erde schon inmitten *deines eigenen ewigen Lebens* stehst! – – –

In dir hast du alsdann *gefunden*, was du einstmals *über Wolkenhöhen* suchtest und nicht finden konntest! –

Vollendet, wirst du das *Verwesliche* dann der *Verwesung* überlassen, da dir aus *Unverweslichem* die *Neugeburt* in *Gott* bereitet wird! – –

Wahrlich: – hier wirst du ewig geborgen sein! –

Dein Weg *zu Gott* war nur *der Weg zu deiner eigenen Vollendung!* –

Ende

Inhalt